

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S**e. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Jänner d. J. den Konzipisten der königlich ungarischen Hofkanzlei, Georg Rátky, zum Präsidial-Sekretär des Judex Curiae mit dem Range und Charakter eines wirklichen Hof-Sekretärs althernächtig zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. November v. J. den Honorar-Legations-Sekretär Roger Freiherrn v. Aldeburg zum wirklichen Legations-Sekretär mit der Verwendung im Präsidial-Bureau des Ministers des Kaiserl. Hauses und des Neubüros zu ernennen geruht.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat den Rathsssekretärs-Arjunken bei dem Obersten Gerichtsvoce, Alexander Werner, zum wirklichen königlich ungarischen Hofkonzipisten ernannt.

**F**inanzministerial-Erlaß vom 18. Jänner 1861,

betreffend die Durchführung des, in Gemäßigkeit der kaisерlichen Verordnung vom 18. Jänner 1861, zur Einzeichnung aufgelegten Staats-Anlebens von dreißig Millionen Gulden.

(Schluß.)

10. Die im Baren erledigte oder in Bargeld umgewandelte Kautio[n] wird vom Tage des Erlages oder der Umwandlung in Bargeld mit fünf Perzent verzinset und bis zur gänzlichen Erfüllung der eingegangenen Anlehens-Verbindlichkeit zurückgehalten, und wenn sie hizwischen nicht durch Versäumnis einer Ratezahlung verfallen ist, als Theilzahlung in die letzte Rate eingerechnet.

Die Umwandlung der in Wertpapieren erlegten Kautio[n] hat längstens bis 15. Juni 1861 zu geschehen, widrigens die als Kautio[n] erlegten Obligationen bösemäßig veräußert und von dem Tage, an welchem die dafür gelösten Beträge eingeflossen sind, als Theilzahlung auf die letzte Rate für den Fall behandelt werden, wenn die Kautio[n] nicht durch Versäumnis einer Ratezahlung verfallen ist.

11. Zu den Einzahlungen können außer den Banknoten auch Coupons von Staatsschuldbeschreibungen, welche binnen 10 Tagen fällig werden, oder nicht länger als ein Jahr verfallen sind, zum Auszahlungsvertrieb, oder Partiol-Hypothekar-Anweisungen zum Neuwertthe verendet werden.

Sind aber die Partiol-Hypothekar-Anweisungen nicht verfallen, so hat der Teilnehmer am Anlehen die noch laufenden Zinsen auf der Anweisung auszugleichen.

12. Die Einzahlung hat bei derjenigen Kasse, bei welcher die Einzeichnung erfolgte, in fünf gleichen Theilbeträgen, jeder in der Höhe des fünften Theiles des ganzen einzuzahlenden Betrages (§. 10) in nachstehenden fünf Terminen zu geschehen:

am 15. Februar 1861  
„ 15. März 1861  
„ 15. April 1861  
„ 15. Mai 1861  
„ 15. Juni 1861

13. Der eingezahlte Betrag wird vom Erlags-Tage bis zu dem Tage, an welchem die Zinsen von den Schuldbeschreibungen zu laufen beginnen, d. i. bis zum 1sten Juni 1861 im vorhinein mit 5 %t. verzinset.

Bei Einzahlung der letzten Rate am 15. Juni 1861 hat der Erleger die Sperzentigen Zinsen vom 1. Junkt ab der Anlehenskasse zu vergüten.

Voranzahlungen sind gestattet, und werden gleichfalls vom Erlagstage an verzinset.

14. Wer eine Rate nicht an dem festgesetzten Termine einrichtet, verliert die Kautio[n], ohne deshalb der Verpflichtung, die eingegangene Anlehens-Verbindlichkeit zu erfüllen, entbunden zu sein.

15. Der Tag, an welchem die Staatsschuldbeschreibungen hinausgegeben werden, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

16. Ebenso werden die Namen derjenigen, welche wenigstens den Betrag von 5000 fl. gezeichnet haben, durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht werden, wenn sie bei der Einzeichnung nicht ausdrücklich erklären, daß sie die Veröffentlichung nicht wünschen.

v. Plener m. p.

## Kundmachung.

Vor einigen Tagen hat ein, erhobenermaßen mit der Wuth behafteter Hund nicht nur mehrere Hunde, sondern leider auch einen Menschen gebissen.

Mit Beziehung auf die hieramtliche Kundmachung vom 8. d. M., B. 160, werden die Eigenthümer von Hunden, unter Hinweisung auf den §. 387 St. G. nochmals dringendst aufgefordert, dieselben genau zu beobachten, und wahrgenommene Krankheits-Symptome sogleich zur hieramtlichen Kenntnis zu bringen.

Da ungeachtet der Vorschrift, daß nur an einer Leine geführte Hunde im Freien erscheinen dürfen, hier sehr viele Hunde frei herumlaufen, so erhielten die Wasenmeistersknechte den gemessenen Auftrag, jeden derlei Hund einzufangen, und ohne Rücksicht, ob er mit einem Halsbande versehen ist oder nicht, unanachäglich zu vertilgen.

Bon der k. k. Polizei-Direktion.  
Laibach am 22. Jänner 1861.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. Jänner.

Wer den Gang der Ereignisse in Ungarn verfolgt und die anarchischen Erscheinungen derselbst wahrgenommen, hat sich gewiß im Stillen schon gesagt: so kann das unmöglich fortgehen. Dasselbe hat sich die Regierung gedacht, und das kaiserliche Manifest an die Komitate und Städte in Ungarn wird gewiß jeder Besonnene diesseits und jenseits der Leitha als eine durch die Nothwendigkeit gebotene Maßregel ansiehen. Nach dem Gang, den die Dinge in Ungarn genommen, konnte die kaiserliche Regierung dort nicht länger ein müßiger Zuschauer bleiben, wenn sie anders nicht darauf verzichten wollte, für Ungarn das selbe zu sein, was sie für das übrige Österreich ist nämlich die herrschende Staatsgewalt. Die geordneten Behörden einfach aus dem Lande jagen, die bestehenden Gesetze ignoriren, die Steuern verweigern — das war die bis jetzt siegreiche Politik einer Partei in Ungarn, deren Herrschaft in den letzten Tagen selbst den unverzüglichsten Patrioten jenes Landes die Mahnung entriss, nicht durch Anarchie der Wiederkehr des Absolutismus die Wege zu bahnen. Nichts als der legislatorische Ausdruck dieser Mahnung ist das Reksipt, welches an dem Oktober-Diplom festhält, alles, was jetzt darüber hinausgeben will, aufhebt, die verfassungsmäßige Rekonstitution Ungarns und deren Durchführung dem ungarnischen Landtage vorbehält, die Berufung des Landtages für den 2. April d. J. anzeigen, die ungarische Königskrone ankündigt, endlich auf

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

aber nicht nur für die Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze die Anwendung materieller Gewalt anordnet, sondern den Einschluß der kaiserlichen Regierung eröffnet, bei sorgfältiger Widerrechtlichkeit die strengsten Maßregeln zu ergreifen.

Wohin man bereits gekommen ist, sagt uns ein Artikel der „Donau-Zeitung“, welcher von der rechtlichen und politischen Seite der Frage ganz absicht und sie nur vom volkswirtschaftlichen Standpunkte in's Auge faßt. Es ist in Ungarn ein gänzlicher Stillstand in der Rechtspflege, eine vollständige Steuersperre eingetreten. Das ist schlimmer als Revolution. Das löst die Elemente jedes staatlichen Bestandes auf; selbst eine revolutionäre Regierung müßte darauf bestehen, daß Justizpflege und Steuererhebung den geregelten Gang fortgehen. Die landesfürstlichen Behörden können nicht mehr Recht sprechen, die neuen Kommunal-Behörden wollen es nicht, oder wollen es nur auf unmöglichen Grundlagen; der Instanzenzug ist gestört, es gibt keine Exekution, es gibt keine Organe, um die Gültigkeit der Richter und politischen Behörden durchzuführen; die Prozeßakten verschwinden aus den Registraturen. Es ist ein kennzeichnendes Symptom, daß der Führer der volkshümlichen Partei in Ungarn seinen Landsleuten die Warnung zurnutzen mußte, sie wählen nur zwischen zwei Dingen die Wahl: zwischen der Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze und der Anarchie. Die Werthe, welche durch die Justizverre in Frage gestellt werden, betragen viele Millionen; es handelt sich um Privateigentum jenseits und diebsts der Leitha. Wie halten es für Unrecht, den Jammer, der aus Ungarn verübertont, leichtfertig zu despottieren. Es kommt nicht bloß aus dem konservativen, sondern auch aus dem liberalen Lager: es kommt aus den Reihen der Besitzenden, und die Regierung hat Ursache, auf die Besitzenden Rücksicht zu nehmen. An wen sollen sie sich um Abhilfe wenden, wenn nicht an die Regierung? Soll man sie vielleicht mit ihren Erfahrungen an Jene weisen, welche den anarchischen Zustand in Szene gesetzt haben?

Abschüttung der Steuerlast ist nicht der Weg zur konstitutionellen Freiheit. Konsumenten und Produzenten in Ungarn mög es allerdings augenblicklich zufügen, keine Steuern zu zahlen. Allein der Landtag wird in die Nothwendigkeit versetzt sein, sofort dafür zu sorgen, daß die Steuern wieder eingetrieben werden. Das wäre aber zugleich der sicherste Weg, um die neuen staatlichen Einrichtungen bei der großen Menge mißliebig zu machen. Wäre es die Absicht der Staatsverwaltung, das konstitutionelle Regiment in Ungarn in Misstritt zu setzen, so könnte sie nichts Besseres thun, als rubig zusehen, und es dem Landtag überlassen, wie er das Chaos bewältige. Sie bat es nicht gethan, sie ist selbst für das eingetreten, was sonst der Landtag hätte thun müssen. Damit bat sie den besten Beweis geliefert, daß ihre Absicht, verfassungsmäßige Zustände im Lande herzustellen, eine ernste und ehrliche ist. Das möge man, auch in Ungarn, nicht übersehen.

Es fragt sich nun, ob die Ungarn das politisch so reife Volk sind, als welche sie sich rübben, und wie selbst das kaiserliche Reksipt sie rübt; ob sie den Weg der Anarchie verlassen werden. Hast möchtet man es verneinen, wenn man das Pester Telegramm liest, nach welchem das kaiserliche Reksipt dem Komita Comité mitgetheilt und dieses befragt wurde, ob eine General-Versammlung des Komita einzuberufen sei. Einstimig beschloß das Comit, eine Generalversammlung nicht zu berufen, da am 11. Februar bereits eine solche stattfände und „die Sache nicht so dringend“ sei! — Zu wünschen wäre, daß die Männer, welche alles Interesse haben an der Entwicklung einer gesetzlichen Ordnung in der Freiheit, endlich den ehrlichen Mut haben, der Komitatswirtschaft, selbst auf

Kosten ihrer Popularität, entgegen zu treten und eine kompakte Partei zu bilden, die durch Personenheit und Energie sich über die Massen erhebt und der zum Abgrunde führenden Strömung einen Damm entgegensetzt, so daß es nicht der Exekutivewalt überlassen wird, mit materiellen Mitteln das kaiserliche Reskript auszuführen.

Die äußeren Angelegenheiten betreffend ist wenig zu berichten. Auf zwei Punkten des politischen Horizonts beginnen sich die gewitterschwangeren Wolken zu verzehren. Dänemark und die Donaufürstenthümer, welche Länder man bereits als Kriegsschauplätze der nächsten Zukunft betrachtet, werden von dem blutigen Schauspiele aller Wahrscheinlichkeit nach verschont bleiben. So schreibt der gewöhnlich gut unterrichtete Wiener Korrespondent eines Berliner Blattes: „Graf Reußberg hat, wie ich als verlässlich mittheilen kann, durch den Interminis in Konstantinopel zu den energetischsten Maßregeln gegen die Agitationen in den Donauländern die Pforte aussordern lassen und Russland soll diese Vorstellungen des diesseitigen Cabinets kräftig unterstützen.“

Es sind vier ferner vermittelnde Schritte der russischen Regierung zu Gunsten der Aufrichterhaltung des Friedens zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark angekündigt. In hiesigen orientirten Kreisen glaubt man nicht, daß es zum Konflikt kommt.

Bei Weitem trüber sind die Aussichten in Bezug auf den Krieg, der von der italienischen Halbinsel droht. Zwar soll der Sardenkönig ein eigenhändiges Schreiben an L. Napoleon gerichtet haben, worin er sich unter Anderm folgender Phrase bedient: „Nur über meine Leiche hinweg werden meine Truppen die Mincio-Linie überschreiten.“ Doch in den Versicherungen des Königs nicht unbedingt zu trauen und andererseits hängt die Entscheidung in dieser Frage ganz von den Beschlüssen des italienischen Parlamentes ab. Graf Cavour ist hinsichtlich der Majorität noch nicht gänzlich beruhigt; die Männer der That scheinen im südlichen Italien das Übergewicht zu haben. Auch die augenblicklich friedliche Sprache der ministeriellen Turiner Blätter hütet noch keine absolute Bürgschaft gegen den Krieg. Nicht allein äußere Umstände können die angeblich fiedlichen Absichten der piemontesischen Regierung modifizieren, sondern auch die Notwendigkeit einer Wahl zwischen äußerem Kriege oder innerer Zerrüttung können sie zu anderen Entschlüsse treiben.

### Stand der Verfassungsarbeiten des Herrn v. Schmerling.

Der „A. A. Z.“ wird darüber aus Wien, 18. Jänner, geschrieben: „Sie wissen, daß die Wählerlisten, welche zum Behufe der Wahl der Gemeindevertretungen angefertigt werden, zugleich dienen müssen zum Zwecke der Landtagswahlen, und daß aus den Landtagen der Reichsrath hervorzugehen hat. Eine natürliche Folge dessen ist es, daß seit Anfang Dezember im ganzen Reiche an der Herstellung der Gemeinde-, der Landes- und der Reichsvertretung zu gleicher Zeit, und zwar auch gegenwärtig mit Anstrengung und Eifer gearbeitet wird. Für Wien läuft die Frist von sechs Wochen, binnen welcher die Wählerlisten zu Federmanns Einsicht ausliegen, am 20. Februar ab; vor diesem Toge kann also die Wahl

nicht stattfinden, weder die Gemeindevertretungen noch die Landesvertretungswahl für Niederösterreich; ähnlich verhält es sich mit den anderen Ländern; in Ungarn kann nach dem Wahlgesetze zum Landtag die Wahl vor Anfang Aprils nicht vollendet sein, weil die in dem Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten beobachtet werden müssen. So ist der Stand der Dinge.

Dieser gesetzliche Gang würde nicht um Einen Tag beschleunigt worden sein, wenn Herr v. Schmerling gleich am Tage nach der Übernahme seines Amtes in der Lage gewesen wäre, die Landesstatute zu publizieren. Wenn es wahr wäre, daß durch die unverzügliche Publikation der Landesstatute das frühere Zusammentreten der Landtage ermöglicht werden könnte, so ließe sich selbst etwas Halt in der Ansetzung der Statute begreifen, auch auf die Gefahr hin, daß in der Halt die und da eine Unangemessenheit entlaufen möchte.

Da jedoch die größtmögliche Schnelligkeit das Zusammentreten der Landtage nicht um Einen Tag beschleunigen, und dagegen die sorgfältige Durcharbeitung dieser wichtigen organischen Gesetze es nicht um Einen Tag verzögern kann — falls sie nur vor dem 20. Februar erscheinen — so wäre es unverantwortlich, wenn Herr v. Schmerling sich durch ungeduldiges Drängen zur Überzeitung fortreiben lassen würde. Das thut er denn auch nicht. Mit Staatswähmischer Ruhe gönn't er sich die durch oben erwähnte Sachlage gegebene Zeit, und venutzt sie, und wird, so viel ich höre, noch lange vor seinem äußersten Termine mit dem gesamten Verfassungsbau vor die vorreudenden Kroaten treten können, um dann des Uriheiles zu barren, welches von dem Inn- und Auslande, von der lebenden Mus- und von der Nachwelt über ihn gesprochen werden wird. Er treibt die Geschäfte in einem großartigen Style, und ist sich des weltgeschichtlichen Einflusses, der über seinen Verfassungsarbeiten schwelt, wohl bewußt; aber eben deshalb weiß er auch, daß „einige Tage früher oder später“ nichts zu bessern oder zu verschlimmern vermag. Es gibt wohl Leute in und außer der Tagespresse, welche vorgeben, nicht zu begreifen, wie der Staatsminister einen Monat — so lange ist er jetzt im Amt — habe verstreichen lassen können, ohne auch nur ein Landesstatut zur Publikation zu bringen. Ich dagegen glaube, er thut wohl daran, wenn er die einzelnen Teile des Verfassungsbauern nicht Stückweise bringt, sondern die Landesstatute, das Reichsvertretungsstatut, die Wahlordnung und die Geschäftsordnung für die Landtage, die Geschäftsordnung für den Reichsrath, die Einberufung der Landtage und des Reichsrathes, sowie die dazu gebührten Staatsbriefen — wenn er dieses alles auf ein Mal zur Veröffentlichung vorbereitet; denn erst aus dem Ganzen läßt sich die Bedeutung und Stellung des Einzelnen, und wie es sich in die Harmonie des Ganzen fügt, mit Sicherem Urteil erkennen. Ich vermuthe auch, daß dies seine, vom Gesamtministerium gewiß vollkommen gutgeheiseene Absicht ist, weil sonst ohne Zweifel schon Mehreres zur Publikation gelangt wäre, was bereits zum Abschluß gedient ist. So kommt mir aus verlässlicher Quelle zu, daß schon mehrere Landesstatute, darunter die von Niederösterreich, Oberösterreich, Mähren, vollkommen ausgearbeitet sind, ebenso die dazu gehörigen Wahlordnungen und die Geschäftsordnung für die Landtage. Selbst die Redaktion des Reichsrathstatutes ist, wie ich höre, vollendet. Allein diese Gesetze kön-

nen erst dann zur Veröffentlichung kommen, wenn auch das letzte von ihnen die kais. Genehmigung erhalten haben wird. Weit entfernt, hierin Langsamkeit zu finden, glaube ich vielmehr zur Annahme berechtigt zu sein, daß nur rasch und rasch geförderte Arbeit so weit voran geführt haben kann. Diese Überzeugung wird nur noch bestärkt durch die mir zugekommene Mittheilung: daß die statistischen Elemente, welche zur Umgestaltung der ständischen Landtage in Interessenlandtage erforderlich sind, erst mühevoll bebrügelt werden müssen. Wenn die von mir eingeholten Notizen richtig sind, so wäre übrigens bis gegen Ende des Monats die Vollendung der gesamten Verfassungsarbeit für die weslichen Länder zu erwarten.

### Oesterreich.

**Wien,** 22. Jänner. Der preußische General v. Werder, Armeekorpskommandant, ist in Begleitung zweier Adjutanten, des Rittmeisters v. Sommer und des Hauptmannes v. Saluchowski, angelommen, um Sr. Maj. dem Kaiser das Neukationsschreiben von der Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Wilhelm von Preußen zu überreichen; derselbe wurde gestern in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und sodann zur Hofpost geladen.

**Wien.** Die ungarischen Kaufleute beginnen in Wien in schwierige Tage zu kommen. Eine nicht unbedeutende Anzahl bisliger Geschäfte hat ihren Kreis teilweise äußerst ermäßigt, teilweise ganz aufgehoben und verkauft ihnen nur gegen bar, so daß es vorgekommen, daß Einläufer total ohne Ware heimlebten müssten. Hiesige Geschäftleute machen das Argument geltend: wer eines Tages weder schuldtige Steuern noch die Staatschulden zahlen will, kann eines schönen Tages das Gleiche mit den Preisabschüssen ihun. Bei dem Stillstande der Gerichtsbarkeit und des Kommissariens ist wirklich dem Geschäftswesen für Ungarn Vorsicht geboten.

— Der Stand der im Anlaufe befindlichen Münzschäne betrug Ende Dezember v. J. 3,224,585 fl. österr. Währung.

— Aus **Salzburg**, 19. Jänner, wird geschrieben: Heute fand bei dem k. k. delegirten Bezirkgerichte die Schlusshandlung wegen Mißhandlung eines Mädchens im Waisenhaus, statt. Auf der Auktionagebank saßen die Oberlin und zwei Schwestern der weiblichen Körperschaft, welcher die Pflege im Waisenhaus übergeben ist. Das Urteil lautet, trotz aller verboten gezeigten Vertheidigungsgründe, auf „Schuldig“.

**Triest**, 20. Jänner. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max ist gestern aus Wien zurückgekehrt. Seine Reise soll für die Marine großen Nutzen gehabt haben. Unsere Flotte, so vermutet man, wird eine Verstärkung erhalten, die sie in den Stand setzen soll, der piemontesischen die Stange zu halten. Die betreffenden Arbeiten werden rasch in Angriff genommen. Für die Beschaffung von Geschützen nach dem neuesten Systeme ist bereits gesorgt. Zwei gepanzerte Fregatten werden hier gebaut, mit einheimischen Kräften und inländischem Material. Außerdem weilt Uinienschiffskapitän Wissak schon seit längerer Zeit in England, um andere Aufträge zu besorgen.

### Feuilleton.

#### Konzert.

Seit Italien wiederum der Schauplatz wichtiger politischer Ereignisse geworden ist, haben Künstler und Virtuosen es vermieden, dem klassischen Lande ihren Besuch zu machen. Was sollen sie auch dort? Die Bewohner der Halbinsel haben keine Muße den Museen zu huldigen, sie politisieren, agitieren, konspirieren, sie weben alle an dem Gewande, das die Italia unita tragen soll — während noch gar nicht ausgemacht ist, daß sie zu Stande kommt. Bevor dieser Zustand eintrat, ging jeder Künstler ein Mal in seinem Leben nach dem Lande, wo die Musen und Grazien dabein sind, und unsere Stadt — über welche der Weg führte — war ihnen da oft der Ort, wo sie ruhten und sich hören ließen. Seit beinahe zwei Jahren ist Herr Mischa Hauser der erste Virtuose, der eine Künstler-Reise nach Italien unternimmt, und uns Gelegenheit gab, ihn zu hören. Er hat ganz Europa, Amerika und Australien bereist, nur in Italien war er noch nicht. Zehn Jahre lang weiste er in Tropenländern; zehn Jahre hat er keinen Schnee gesehen — jetzt hat er diesen Aufblick zur Genüge bei uns.

Vinstag Abend ward uns der Genuss den kühnen Weltumsegler, der durch seine „Wanderungen eines österreichischen Virtuosen“ sich auch als geistvoller Reiseschilderer gezeigt hat, in einem Konzerte zu

hören. Wir lernten in ihm einen ausgezeichneten Künstler auf der Geige und klügten Komponisten kennen, denn sämmtliche Piecen, die er spielte, hatte er selbst komponirt. In dieser letzten Eigenschaft machte er auf uns einen guten Eindruck, seine Kompositionen zeichnen sich durch Einfachheit und Geschmack aus; namentlich gelingt es ihm, das Volksblümliche zu treffen und in einer einfachen Melodie oder in einem schlichten, anmutigen Motiv zum Ausdruck gelangen zu lassen. Dies Urteil schöpfen wir aus den Versen ohne Worte und aus der Caprice burlesque „Der Vogel auf dem Baume“, einem eigenthümlichen Musikstück von durchgreifender Wirkung. Als Virtuose besitzt Hauser keinen geringen Ruf, und wir müssen sagen, daß er ihn verdient. Durch seine Technik reicht er sich den ersten Meistern auf der Violine an, sein Vortrag ist gleich gelegen sowohl was Reinheit, als was Präzision betrifft. Seine Doppelgriffe sind so rein und gewandt, wie wir sie selten hören. Sein Staccato ist bewunderungswürdig leicht; unübertrefflich aber scheint er uns im Glöckel zu sein, welche Bravour er besonders in der genannten Burlesque verweist hat, für welche Kompositionart Herr Hauser auch ein besonderes Talent entwickelt. Im Cantabile ist sein Vortrag grazios und sein Vokalrich besonders weich und so zart, daß der Ton ein reizendes Vibrieren erhält. Man kann daher nicht behaupten, daß er einen sogenannten großen Ton hat, wie wir an andern Künstlern zu bewundern Gelegenheit hatten; Hauser ist eben für das Feine und Zarte. In seinen Liedern ohne Worte ist sein Spiel in der That wie Gesang.

Die Aufnahme des Künstlers von Seite unseres Publikums, das freilich in nicht gar großer Anzahl vertreten war, konnte nur eine freundliche genannt werden. Bei jedem Auftreten und nach jeder Piece ward ihm lauter, anhaltender Beifall gespendet, der besonders nach dem Andante pastorale nach der Querzephantaste und nach der Burlesque „der Vogel auf dem Baume“ lebhaft war.

Die Zwischennummern, aus Gesangsvorträgen bestehend, fanden ebenfalls vielen Beifall. Herr Nedwed sang vier Schuberti'sche Lieder mit Innigkeit und Verständniß, und eine junge Dame, welche recht hübsche Anlagen hat, trug eine Piece aus einer italienischen Oper mit viel Gewandtheit vor.

Die ungemein günstige Aufnahme des Künstlers und seiner Leistungen, haben ihn bewogen, noch einige Tage hier zu verweilen und in einem zweiten Konzert zu spielen. Wie wir vernnehmen, soll dasselbe morgen, Freitag, im ständ. Redoutensaale stattfinden und wird dabei auch die Militärkapelle des Regiments König der Belgier die Güte haben, mitzuwirken. Es ist vorauszusehen, daß dies zweite Konzert sehr besucht werden wird. Da der Konzertgeber bei seinem ersten Auftreten nur seine eigenen Kompositionen spielte, so veranlaßt uns dies, den Wunsch zu äußern, er möge uns diesmal auch etwas von einem anderen Komponisten, vielleicht von Mendelssohn oder von Beethoven, vortragen; wir sehnen uns danach, eine Komposition von einem unserer großen Meister, von einem Meister gespielt, zu hören.

Dr. L. J.

**Agram**, 18. Jänner. Die Banalkonferenz hat zum Abschiede eine Proklamation erlassen, in welcher die „heldenmütige, scharfslinige und zärtliche Nation“ zu Ruhe und Besonnenheit ermahnt und „im Namen der Freiheit der Nationalität und der kroatischen Zukunft“ Jedermann der Rath ertheilt wird, daß er fernerhin nicht mehr auf jene falschen Prophezeiungen höre, welche die friedlichen Leute zum Zerwürfnisse und zur Zwietracht, und die weichen Herzen unserer Bürger zum Hass und Haß aufzustacheln, daß vielmehr jeder im nationalen Selbstbewußtsein, mit männlicher Festigkeit die nationale allgemeine Einigkeit und Glückseligkeit zu fördern trachte.“

**Prag**, 20. Jänner. Die hiesige Handelskammer hat folgendes Gutachten zur Regelung der Valuta-Beziehungen an Se. Exzellenz den Herrn Finanzminister zu erstatten beschlossen. 1. Zurückführung des Einflusses der Regierung auf die Nationalbank bis zu jener Grenze, welche das Interesse des Publikums notwendig macht. 2. Verlust der Rückzahlung der nicht bedeckten Schulden des Staates an die Nationalbank die Aufnahme eines vorsichtigen und binnen einer bestimmten Reihe von Jahren noch einem im Voraus festgesetzten Plane rückzahlbaren Auslebens, welches von der Reichsvorstellung zu genehmigen, und von den Landtagen in einer gewissen, verhältnismäßig auf jedes Kronland ohne Ausnahme zu repartirenden Quote zu garantiren wäre. — Es wird ferner die Bute ausgesprochen, daß Se. Exzellenz seinen ganzen Einfluß auszubüten gerufe, damit die Verfassung des Gesamtstaates alsbald ins Leben gesetzt werde.

### Frankreich.

**Paris**, 18. Jänner. Der Herzog von Molakoff, als General-Gouverneur Algers, wollte ebenfalls seine Neujahrsvorstellung haben. Am 2ten Jänner empfing er die Zivil- und Militärbeamten der Hauptstadt unserer Kolonie, unter denen sich auch die fremden Konsuln befanden. Als dem Marschall unter diesen Regieren auch der neapolitanische Konsul, Herr Gollier di Luni, vorgestellt wurde, wendete er sich lebhaft zu ihm, und beide Hände des Konsuls mit Wärme ergreifend, sagte er: „Haben Sie Nachrichten aus Ihrem Lande und von Ihrem König?“ Und auf die bejahende Antwort des Konsuls fuhr er fort: „Ah, wie schade ist es, daß der König nicht zwei Monate früher sein Schlachtfeld besiegen!“ — „Leider ist er dem Verrat als Opfer gefallen“, erwiderte der Konsul. „Eine Reihenfolge von falschen Depeschen, falsche Berichte seiner eigenen Diener ließen ihn glauben, daß, wenn er sich an die Spitze seiner Truppen stelle, er niemals in seine Hauptstadt zurückkehren werde.“ „Ich weiß, ich weiß“, sagte der Marschall und wendete sich bei diesen Worten zu den obigen Konsuln, so laut und bestimmt sprechend, daß er von Allen gehört wurde: „Es ist eine Misererlichkeit, die dort drüben vorgeht. Ich habe auch Politik getrieben, und treibe sie noch, aber ein solches Verfahren begreife ich nicht!“ Und mit diesen Worten warf der Marschall einen vielbedeutenden Blick auf den sarkistischen Konsul, dem es in seinen Schuben etwas heiß zu werden begann, drückte noch ein Mal die Hand des Herrn Gollier, und entsernte sich dann, einen so tiefen Eindruck auf die Versammlung zurücklassend, daß der Graf Gropello, der erste Gesandtschaftssekretär nach der Abreise des Herrn Nigra Reklamationen bei Herrn v. Thouvenel erheben zu müssen glaubte, der sich indessen begnügte, abseits zu antworten, daß die Geistnungen des Marschalls hinsichtlich der neapolitanischen Angelegenheiten bekannt seien.

Der „A. A. Z.“ wird aus Paris geschrieben: Die Kaiserin der Franzosen, welche ihre Sympathien zu Gunsten des Papstes immer energischer an den Tag legt, dringt darauf, eine Wallfahrt nach dem heiligen Grabe zu unternehmen, um für die glückliche Wendung der Dinge in Italien, im Interesse der Kirche und des heil. Vaters, die Hilfe Gottes anzurufen. Bis jetzt sucht man sie davon abzuweichen zu machen, indem die Beschwerden einer solchen Reise ihrer geschwächten Gesundheit schaden könnten. Allein diese Idee scheint so fest eingewurzelt zu sein, daß sie zuletzt sich dennoch verwirklichen dürfte.

— Die Königin Marie von Neapel hat an die Kaiserin Eugenie einen Brief gerichtet, worin diese Fürstin in der einfachsten, aber entschiedensten Weise erklärt, daß sie entschlossen sei, mit ihrem Königlichen Gemol bis zum Neuesten Widerstand zu leisten, und sollte es den Einsatz des Lebens gelten.

### Großbritannien.

**London**, 18. Jänner. Aus Irland wird gemeldet, daß das Bandmänner-Uunesen in gewissen Grafschaften eine ganz furchtbare Verzweigung aufzuweisen habe, und daß die Regierung neuester Zeit merkwürdige Mitteilungen über deren blutige Pläne erhalten habe, die demnächst wohl in die Öffentlichkeit dringen werden, vor der Hand aber geheim bleiben müssen.

### Vermischte Nachrichten.

Einem Aussatz der „W. Ztg.“ über die Bevölkerung des Kaiserstaates entnehmen wir folgendes: „Seit der Durchführung der letzten allgemeinen Volkszählung sind nunmehr drei Jahre verflossen und die damals gesundene Bevölkerung hat seit dieser Zeit manigfache Veränderungen erlitten. Nicht dadurch, daß verheerende Krankheiten ihre veröderliche Wirkung auf den Bevölkerungsstand geäußert, sondern in Folge eines unglücklichen Krieges hat Österreich mehr als  $2\frac{1}{2}$  Millionen (2,691.000) seiner Einwohner verloren.“

Zudem sind in neuester Zeit durch die eingetretenen Reformen wesentlich andere Gruppierungen der österreichischen Bevölkerung in administrativer Beziehung eingetreten, als sie zur Zeit der Volkszählung bestanden. Es wird daher eine Feststellung des Bevölkerungsstandes nach dem wahrscheinlichen Perzentual-Zuwachs der letzten 3 Jahre, welche als der Bevölkerungszunahme günstige bezeichnet werden müssen, ein nicht ungewöhnliches Moment zur Beichtigung bei den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen darstellen können. Österreich zählte nämlich zur Zeit der letzten Volkszählung, d. i. gegen Ende des Jahres 1851, nahezu 38 Millionen (37.755.000) Bewohner, wovon nach dem Frieden von Villafranca 35 Millionen übrig geblieben sind. Bis zum Schluß des vergangenen Jahres hat sich jedoch die gesamte Bevölkerung Österreichs wieder auf 36 Millionen. Der oben angegebene Bevölkerungsstand von 36 Millionen verteilt sich auf die deutsch-slavischen Provinzen mit 18,7 Mill. und auf die übrigen Länder mit 17,2 Mill. Die nach der deutschen Bundesakte zu Deutschland gehörigen österreichischen Länder umfassen nach einer genauen Ermittlung gegenwärtig nahe an  $13\frac{1}{2}$  Mill. Seelen. Dann kommt die Bevölkerung Ungarns, welche durch die Wiedereinverleibung der serbischen Voivodswaß und des Temeser Banats von 8 Mill. auf beiläufig 10 Mill. Seelen gestiegen ist. Steiermark (mit 2,5 Mill.), Kroatien und Slavenien (mit 870.000) und Dalmatien (mit 450.000) umfassen im Ganzen 3,4 Mill. Bewohner. Galizien mit der Bukowina zählt gegenwärtig 5 Mill., Lombardie-Benetien 2,6 Mill., wovon 152.300 auf den lombardischen Anteil entfallen, und das Militärgrenzland 1,1 Mill. Seelen. Unter den deutsch-österreichischen Ländern rogt in der Bevölkerung Böhmen mit seinen 4,5 Mill. Bewohnern hervor und steht unter den österreichischen Ländern in zweiter Reihe, wenn die Bukowina nicht zu Galizien gezählt wird. Bei einem Rückblick auf den Volksstand Österreichs in früherer Zeit zeigt sich vor 20 Jahren (im J. 1840) mit Rücksicht auf einen inzwischen erlittenen Verlust eine ungefähr gleiche Bevölkerung wie am Schluß des Jahres 1860.“

— Man schreibt aus London, 15. Jänner: „Morgen soll der Mann begraben werden, den ein Löwe hier in Astley's Circus getötet hatte, und heute wird aus Liverpool gescrieben, daß ein Wärtler, Nasmens Macromo, gestern um ein Haar von einem Tiger verschlungen worden wäre. Die Besie hatte seine linke Hand zwischen den Zähnen gefasst und hielt sie fest. Er aber stemmte mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart sein rechtes Knie auf das Kreuz des Tigers, drückte dessen Kopf gegen die Güterstangen des Käfigs, und hielt mit der Rechten den Untersiefer des Thieres so fest, daß es nicht zu überwinden konnte. Alles that er mit solcher Muhe, daß die Zuschauer glaubten, es gehöre zur Vorstellung; aber als Macromo einem der Wärtler zurrief: „Macht schnell ein Eisen heiß, das Thier hat meine Hand zwischen den Zähnen“, da freilich erkannte Jeder das Gefährliche seiner Lage. Mehrere von den Zuschauern ließen davon, wogegen einige von den Frauen das Thiere ibaten, und in Obumacht fielen. Es dauerte an fünf Minuten, bis ein heißes Eisen zur Stelle geschafft werden konnte; Macromo hielt das Thier mit aller Macht fest, und verzich mit seinem Zucken seines Gesichts den Schmerz, den er litt. Endlich kam das glühende Eisen, und ein Wärtler brachte es an die obere Zahnreihe des Tigers, dessen Kachen sofort aufzog, als hätte ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Macromo gab mit einer Stange dem Thiere einen scharfbaren Schlag auf den Kopf, daß es heulend niedersank, dann machte er trotz seiner blutenden Hand seine gewöhnlichen Kunststücke mit den übrigen Thieren durch.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Pesth**, 22. Jänner. Die beiden amtlichen Zeiungen vom heutigen Tage bringen die Allerhöchsten Bestimmungen, nach welchen der ungarische Landtag für den 2. April nach Ofen einzuberufen wird. Die königlichen Einberufungsbriefe werden demnächst versendet. In Bezug der Abgeordneten-Wahlen sind die Bestimmungen des Gesetzes V vom Jahre 1848 mit ganz unwesentlicher Änderung beibehalten.

**Mailand**, 22. Jänner. Nach der heutigen „Perseveranza“ hat bei Ascoli zwischen den Aufständischen und Piemontesen ein Zusammenstoß stattgefunden; letztere mußten sich mit einem Verlust von zwei Offizieren und 40 Mann zurückziehen, griffen aber zwei Tage darauf, versehen mit Bergartillerie, wieder an, bombardierten Mezzano, S. Vito und Rosara, mußten jedoch der Übermacht der bourbonischen Truppen abermals weichen. Eine starke Hærcoleone ist gegen diese auf dem Marsche.

In Messina sollen einige französische Emigranten, Legitimisten, verhaftet worden sein.

**Turin**, 21. Jänner. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“: „Programm der italienischen Politik“, sagt: Obne die französische Intervention wäre die Eroberung der Lombardie und die Einigung so vieler anderer italienischen Provinzen unmöglich gewesen. Jetzt, nachdem 22 Millionen Italiener eine Nation konstituiert haben, müssen wir trachten, das Überige allein auszuführen. Wir müssen rüsten und uns vorbereiten, die erste Gelegenheit zu ergriffen, Venetien zu besetzen. Die römische Frage löst sich dann von selbst. Es ist augenscheinlich, daß Frankreich Rom insolange nicht verläßt, als Österreich in Italien Fuß hat. Wir werden Frankreich nicht den Krieg erklären, dann es Rom verläßt; wenn wir den Krieg erklären, so wird es an Österreich sein, und dazu brauchen wir die Allianz Frankreichs. Aber um uns zu rüsten, brauchen wir Zeit. Wir müssen vor allem an uns denken und Polen, Kroaten, Ungarn und Serbien bei Seite lassen.“

Nachrichten aus Rom zufolge sind die Gesandten Russlands, Preußens und Portugals nach Rom zurückgekehrt, dagegen die Gesandten Österreichs, Spaniens, Boiens, Sachsen mit dem päpstlichen Kunstu in Göta zurückgeblieben.

**Paris**, 21. Jänner, Abends. Die heutige „Patrie“ meldet, es gebe das Gerücht, ein Einverständnis zwischen Russland und England bezüglich einer freundschaftlichen Lösung der dänischen Frage sei im Zuge.

**Paris**, 22. Jänner. Der heutige „Moniteur“ spricht die Ansicht aus, daß die Unwesenheit der Gesandten von Österreich, Spanien, Boien, Sachsen und Portugal in Gaëta, dem Entschluß des Königs Franz, seinen Widerstand fortzuführen, nicht fremd sei.

**Washington**, 8. Jänner. Nach dem Süden wurden Militärverstärkungen abgesendet. Die Bevölkerung von Charleston binderte ein Schiff mit Truppen gewaltsam an der Landung. Seward wird Lincoln's Premierminister. Miramon ward vollständig geschlagen. — Die Liberalen nehmen die Stadt Mexiko.

### Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 23. Jänner 1860.

Ein Wiener Mehen	Marktpreise		Magazin-Preise in österr. Währ.
	fl.	kr.	
Weizen . . . . .	—	—	7 7
Korn . . . . .	—	—	4 90%
Berse . . . . .	—	—	4 15
Hase . . . . .	—	—	2 66
Halbfrucht . . . . .	—	—	5 54
Hüden . . . . .	—	—	3 97%
Hirse . . . . .	—	—	3 95
Kulturz . . . . .	—	—	4 5

### Theater.

Heute, Donnerstag: „Die Grille“. Morgen, Freitag: „Eisenbahnhiraten“, Posse in 3 Akten, von Nestroy.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reimann.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22. Jänner	6 Uhr Morg.	326.92	— 9.2 Gr.	N.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	326.12	— 0.6 "	NW.	dettlo	
	10 " Abend	326.13	— 4.8 "	NW.	dettlo	
23.	6 Uhr Morg.	327.43	— 4.5 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	329.26	+ 1.3 "	NW.	dettlo	
	10 " Abend	339.27	— 3.8 "	NW.	dettlo	

# Auflage zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr) (Mr. Btg. Abbl.) Die Haltung sei; National-Anlehen, Metalliques-Obligationen, Dampfschiff- und Kredit-Aktien gesucht, Lose 1860 erhält sich.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Steiermark . . . . .	5 "	86 —	87 —	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	Glary . . . . .	40 "	34 —
Geld Ware		Mähren u. Schlesien . . . . .	5 "	86.50	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz. 172.50	St. Genois . . . . .	40 "	34.50	
In österr. Währung . . . . .		Ungarn . . . . .	5 "	65.50	Grazer-Königl. Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. d. W. —	Wipptalgräb . . . . .	29 "	37.50	
National - Anlehen mit Jänner-Coup. . . . .		Crem. Ban., Kro. u. Slav. . . . .	5 "	63.50	Dest. Don.-Dampfsschiff-Ges. . . . .	Waldstein . . . . .	20 "	20.50	
National - Anlehen mit April-Coup. . . . .		Galizien . . . . .	5 "	61.25	Oesterreich. Lloyd in Triest . . . . .	Keglevich . . . . .	14.75	15.25	
Metalliques . . . . .		Sieben. u. Bukow. . . . .	5 "	60.75	Österreich. Dampfsm.-Akt.-Ges. . . . .	Wochsel. . . . .	34. —	34.50	
detto mit Mai-Coup. . . . .		Venetianisches Rul. 1859 . . . . .	5 "	88 —	Wien. Dampfsm.-Akt.-Ges. . . . .	3 Monate . . . . .	37. —	37.50	
detto . . . . .		Actien (pr. Stück).			Beispiel. Kettenbrücke . . . . .	Geld Brief			
mit Verlosung v. 3. 1839 . . . . .		Nationalbank . . . . .		721. —	Pfandbriefe (für 100 fl.)	Augsburg, für 100 fl. südl. W. . . . .	128.50	128.75	
" 1854 . . . . .		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.) . . . . .		157.40	Nationalb. Gjäh. v. 3. 1857 4.5% 101. —	Frankfurt a. M., detto . . . . .	128.75	129. —	
" 1860 zu 500 fl. . . . .		5 " . . . . .		157.50	bau auf 10 " . . . . .	Hamburg, für 100 Mark Banco . . . . .	113.50	113.60	
Geme-Rentenfch. zu 42 L. austr. . . . .		Rail. Glif.-Bahn zu 200 fl. G. M. . . . .		566. —	verlosbare . . . . .	London, für 10 Pf. Sterling . . . . .	150.25	150.50	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Rail. Glif.-Bahn zu 200 fl. G. M. . . . .		568. —	Nationalb. (verlosbare . . . . .	Paris, für 100 Franks . . . . .	59.55	59.65	
Gründungs-Obligationen.		500 fl. . . . .		500. —	auf öst. W. (verlosbare . . . . .				
Niederösterreich . . . . .		oder 500 fl. . . . .		82. —	86. —				
Ov. Ost. und Salzb. . . . .		Rail. Glif.-Bahn zu 200 fl. G. M. . . . .		82.50	86.50	Cours der Geldsorten.			
Böhmen . . . . .		5 " . . . . .		82.75	Lose (per Stück).	Geld	Ware		
5% Metalliques . . . . .		Silber . . . . .		82.75	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.				
5% Nat.-Ant. . . . .		London . . . . .		83.50	zu 100 fl. öst. W. . . . .	111.25	111.75		
Bankaktien . . . . .		R. f. Dusaten . . . . .		83.50	Don.-Dampfsschiff-Ges. . . . .	94.25	94.50		
Kreditaktien . . . . .		m. 100 fl. (50%) Einzahlung . . . . .		83.50	Stodigem. Ösen zu 40 fl. öst. W. . . . .	37.50	38. —		
					Esterbazy . . . . .	86.50	87. —		
					Salm . . . . .	34.50	35. —		
					Palffy . . . . .	36.25	36.75		

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 23. Jänner 1861.

### Effekten.

### Wechsel.

5% Metalliques	62.90	Silber . . . . .	150.75
5% Nat.-Ant.	73. —	London . . . . .	150.50
Bankaktien . . . . .	72.4 —	R. f. Dusaten . . . . .	7.13
Kreditaktien . . . . .	157.50		

## k. k. Lotterziehung.

Triest, 23. Jänner: 31 64 72 87 16.

## Fahrordnung

der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

### a. Büge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	1 M. u. Nachts 12 Uhr	18 M.
Steinbrück	3 "	9 "	27 "
Marburg	6 "	24 "	Früh 5 " 42 "
Graz	8 "	42 "	8 " —
Bruck	10 "	39 "	Borm. 9 " 57 "
Nenstadt	Früh 3 "	34 "	Nachm. 3 " 11 "
Wien Ankunft	5 "	20 "	5 " —

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Borm.	9 Uhr	30 M. u. Nachts 11 Uhr	— M.
Neustadt	11 "	19 "	12 " 46 "
Bruck	4 "	28 "	Früh 5 " 42 "
Graz	6 "	24 "	7 " 48 "
Marburg	8 "	36 "	Borm. 9 " 58 "
Steinbrück	11 "	46 "	Nachm. 1 " 19 "
Laibach Ankunft	2 "	7 "	3 " 40 "

### b. Büge zwischen Laibach, Triest und Benedig.

In der Richtung nach Triest und Benedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr	17 M. u. Nachm.	3 Uhr	50 M.
Triest Ankunft Früh	8 "	16 "	Abends 9 "	48 "
Benedig . . . . .	2 "	48 "	Früh 4 "	50 "
Zu der Richtung von Triest und Benedig.				
Benedig Abfahrt Nachts	11 Uhr	— M. u. Borm.	10 Uhr	36 M.
Triest Früh	6 "	45 "	Abends 6 "	15 "
Laibach Ankunft Mittag	12 "	36 "	Nachts 12 "	8 "

### c. Büge zwischen Laibach und Kanizsa.

Absfahrt von Laibach Nachts 12 Uhr 18 Minuten.

Ankunft in Kanizsa Früh 5 " —

Ankunft in Kanizsa Borm. 10 " 25 "

" Laibach Nachm. 3 " 40 "

Fremden-Anzeige.

Den 22. Jänner 1861.

Mr. v. Stoicovitz, Handlungsbreisender, von Zombor. — Mr. Poppel, Kaufmann, von Königsberg. — Die Herren Herzfeld, Kaufmann, — Pollak, Handelsmann, und — Haßmann, Geschäftsbreisender, von Wien. — Mr. Mareschi, Handelsmann, von Udine. — Mr. Bamanu, Handelsmann, von Karlsstadt. — Mr. Müller, Inspektor, von Pleterjach.

3. 149. (1)

## Ein elegant möbliertes Quartier,

### Salon und Dienerstube,

wird im besseren Theile der Stadt oder außerhalb derselben zu mieten gesucht.

Adressen, sub W. K. 23, an die Expedition dieser Zeitung.

3. 148. (1)

## Das Haus

Nr. 66 in der St. Floriansgasse sammt Werkstattgebäude und Garten, zu jedem Betriebe geeignet, wird gegen sehr vortheilhafte Bedingungen sogleich aus freier Hand verkauft.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

3. 48. (3)

Den P. T. Schützenvereins-Mitgliedern wird zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß die üblichen Gesellschaftsspiele mit Tanz

im diesjährigen Carneval am 13. und 20. Jänner, dann am 10. Februar 1861, jedesmal um 8 Uhr Abends stattfinden werden.

## Von der Schützenvereins-Direktion.

3. 147.

## Alex. Weiss, Optiker aus Agram,

empfiehlt das große Lager seiner optischen Instrumente, und erlaubt sich hauptsächlich auf sein reichhaltiges Assortiment von

## Doppel-Theater-Perspektiven, Fernrohren und Jagd-Perspektiven,

nach den neuesten Konstruktionen mit 6, 8 und 12 Gläsern, aufmerksam zu machen; ebenso unterhält er stets eine bedeutende Auswahl der feinsten Brillen und Lorgnetten, mit den best' periskopisch geschlossenen Gläsern aus Bergkristall versehen, Convexle und Londons-Smoke, zur Konservirung der Augen; welche nur nach den genauesten Untersuchung der Augen nach okulistischen Regeln, mittelst Optometer, verabreicht werden.

Zu finden im Hotel Elefant, Zimmer-Nr. 24, 1. Stock, bis Sonntag den 27. d. M.

3. 113. (2)

## Die Wein-Niederlage

### des L. CHIADES

in

### Laibach,

### Herrngasse Nr. 216,

empfiehlt ihren großen Vorrath zur beliebigen Auswahl in reinen, klaren, weißen Ungar-, Steierer-, Schilcher und ganz schwarzen Segarder-Weinen zu sehr billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.